Die Rose.

Gedicht von Fr. Schlegel.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Zweite Fassung.

Schubert's Werke.

Nº 408b

Mässig, zart.

Singstimme.

Pianoforte.

pp

Es lockte schöne Wär_me, mich an das Licht zu wa_gen, da brann_ten wil_de Glu_ _then, das muss ich e_wig kla_gen.

cre - scen - do

p

Ich konnte lan_ge blü_hen in mil_den hei_tern Ta_gen; nun muss ich frü_he wel_ _ken, dem Le_ben schon ent_sa_gen.

cre - scen - do

p

Es kam die Mor-gen-rö-the, da
pp
liess ich al-les Za-gen und öff-ne-te die Knos-pe, wo
al-le Rei-ze-la-gen. Ich konn-te freund-lich duf-ten und
mei-ne Kro-ne tra-gen, da ward zu heiss die Son-ne, die ri-
cresc.
f
pp
tardando
muss ich d'rum ver-kla-gen. Was soll der mil-de A-bend?
ritard.
p

muss ich nun trau-rig fra-gen; er kann mich nicht mehr

cre

ret-ten, die Schmer-zen nicht ver-ja-gen.

scendo *p*

Die Rö-the ist ver-bli-chen, bald wird mich Käl-te

na-gen; mein kur-zes jun-ges Le-ben wollt' ich noch ster-bend

cre *scendo*

pp ritardando

sa-gen, wollt' ich noch ster-bend sa-gen.

p *pp* *ppp*